



Gelungene und funktionale Bauten brauchen die Expertise aus beiden Bereichen: Bauingenieurwesen und Architektur. Fotos: Ivary/1xpert-istock-thinkstock

Ein Team, das aus Ideen Häuser macht

Trotz mancher Diskussion: Architekten und Bauingenieure können nie ohne den anderen



GENERALPLANUNG

VON VOLKER WASCHK

BERLIN. „Geht nicht, gibt's nicht“, könnte man glauben beim Betrachten mancher Visionen, wie sie Architekten entwickeln. „Geht nicht, gibt's doch“, mag da mancher Bauingenieur vielleicht einwerfen, wenn er etwa die Statik eines künftigen Gebäudes bedroht sieht. Architekten und Bauingenieure – eine Partnerschaft mit Konfliktpotenzial, aber auch vielen Gemeinsamkeiten. Denn Fakt ist: Der eine kann nicht ohne den anderen.

„Wir sind immer Partner und arbeiten als Team zusammen“, sagt so auch Stefan Vogt vom Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure. Der Architekt aus Regensburg sieht seine Aufgaben in erster Linie in der Planung. Aber auch er sei wie sein Kollege, der jeweilige Ingenieur, mit dafür verantwortlich, ein funktionierendes Bauwerk abzuliefern. Deshalb sei eine

konstruktive Zusammenarbeit beider Berufsgruppen entscheidend für Erfolg oder Misserfolg. „Es gibt nie nur eine Lösung“, erklärt er – und so gelte es, zusammen mit dem Ingenieur die bestmögliche Lösung zu finden. Diese könne je nach Bauwerk, Vorstellungen des Bauherrn und nicht zuletzt den Ideen des Architekten immer anders aussehen. Hier sei dann auch die Kreativität des Bauingenieurs gefragt, pflichtet ihm Wolfgang Kugler, Statiker aus Kelheim, bei. „Es braucht ein gehöriges Maß an Einfallsreichtum, alle Vorgaben umzusetzen, um am Ende ein funktionierendes Tragkonzept zu entwickeln“, sagt er. Eben dieses Maß an Kreativität, das in der Öffentlichkeit oft viel zu wenig wahrgenommen werde, mache den besonderen Reiz seines Berufes aus. Im Gegenzug spielten Kreativität und die Entwicklung von Visionen für den Architekten nur eine von vielen Rollen, sagt Stefan Vogl. Die Planung mache nur rund fünf Prozent seines Arbeitsalltags aus; den großen Rest müsse auch er als Architekt der praktischen Umsetzbarkeit seiner Ideen widmen.

Keinen Hehl machen beide, der Architekt und der Statiker, daraus, dass die Harmonie auch immer sehr stark davon abhängt, ob die Chemie zwischen beiden stimmt – oder eben nicht. Nicht jeder Architekt könne mit jedem Bauingenieur und umgekehrt.

„Diskussionen am Bau gibt's immer“, sagt dazu der Statiker Wolfgang Kugler. Das sei aber normal, solange die Diskussion konstruktiv bleibe. Nur so lasse sich schlussendlich die beste Lösung finden, sodass das fertige Bauwerk eben mehr ist als nur der kleinste gemeinsame Nenner der beteiligten Personen.

Das hänge immer öfter auch mit sogenannten Projektsteuerern oder Generalplanern zusammen. Diese entlasten den Bauherrn bei der Überwachung der Baustelle und sind weisungsbefugt, sowohl dem Architekten als auch dem Ingenieur gegenüber. Kugler sieht darin zwar eine „Professionalisierung des Baugewerbes“. Mitunter mache diese „Professionalisierung“ die Arbeit aber schwieriger. Vor allem kleinere Planungsbüros litten Kugler zufolge darunter. Große Büros könnten in ihrem Portfolio Experten für beinahe jeden Bereich vorhalten; kleinere Wettbewerber, die diese Voraussetzung nicht erfüllten, hätten oft schon in der Ausschreibungsphase die schlechteren Karten. Einen möglichen Nachteil der Generalplanung aus einer Hand sieht Kugler übrigens auch für die Kunden, die Bauherren: Mitunter leide die Individualität in der Ausführung. Der Bauherr habe jedoch auch den Vorteil, nur einen festen Ansprechpartner für alle Fragen rund um seine Baustelle zu haben.

Dies könne sich vor allem dann auszahlen, wenn der Kunde spezielle Wünsche hat. „Wenn einer unbedingt mit Holz bauen will, ich aus statischer Sicht aber davon abraten muss, dann kann ich ihm nicht helfen und eine Zusammenarbeit wird schwierig“, gibt Kugler ein Beispiel aus der Praxis. Die Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) wissen heute jeder Architekt oder Ingenieur einzuhalten. Wer jedoch dem Trend folgend noch energieeffizienter bauen wolle, zum Beispiel ein sogenanntes Nullenergiehaus, der sollte sich schon im Vorfeld genau überlegen, mit welchem Architekt-Ingenieur-Gespann er seine Ideen am besten verwirklichen kann.

Architekt Vogl ergänzt, dass es bei besonderen Vorstellungen des Planers auch immer Experten auf Ingenieurseite bedarf. „Der eine kennt sich besser aus mit Beton, ein anderer mit Stahlkonstruktionen“, erklärt er. Je nach Bedarf versuche er, einen Experten an seine Baustelle zu berufen. Wenn sich manche Idee doch nicht umsetzen lasse, „dann glaube ich das auch guten Gewissens“, sagt er: „Es ist meines Erachtens auch die Pflicht des Bauingenieurs, uns Architekten auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen.“ Und Wolfgang Ziegler ergänzt: „Wir Ingenieure sagen nicht, dass etwas nicht geht. Wir sagen, wie es geht.“